

PuK - Profil „pädagogische Mitarbeitende in Kitas – Schwerpunkt Erzieher/in“

Einführung:

Leben, Lernen, Spielen und Arbeiten in evangelischen Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit und -hilfe heißt, **christliche und soziale Bildung** und Bindung zu ermöglichen und zu implementieren. Das kann nur auf der Grundlage eines christlichen Weltbildes und einer liebevollen Haltung gegenüber den uns anvertrauten Kinder geschehen. Wertvoller Berater und Unterstützer bei dieser Aufgabe ist die zugehörige Kirchengemeinde mit all ihren engagierten Gemeindemitgliedern. Das füllt ein lebendiges Gemeindeleben und lässt Kinder schon früh spüren: Ich bin wichtig in Gottes Schöpfung und ein unverzichtbarer Teil einer Gemeinschaft.

Den **einfachen Zugang** zur Liebe Gottes finden Kinder im Alltagsgeschehen: wir singen christliche Lieder, sprechen Gebete und formulieren frei unsere Bitten und unseren Dank an Gott. Gemeinsame Andachten mit Eltern und Geschwistern lassen die Gemeinschaft wachsen und die Willkommenskultur unseres Glaubens lebendig werden. Religiöse Bildung heißt auch, Kindern biblische Geschichten zu erzählen und eine Verbindung des Kindes und der ErzieherIn zum eigenen Dasein anzubieten. Darüber hinaus ermöglichen Familiengottesdienste, Erzähl- oder Vorlesepaten aus der Kirchengemeinde, Mitgestalter in Gottesdiensten etc. Begegnungsmöglichkeiten zwischen Familien und Menschen, die in anderen Lebensphasen stehen.

Qualifikationen

In Kindertagesstätten sind vorwiegend Erzieher/innen und Kinderpfleger/innen angestellt.

Basisqualifikation eines/er Erziehers/in ist ein 5-jähriges Fachstudium an einer Fachakademie für Sozialpädagogik. Nach zwei erfolgreichen Jahren ist das Abschlussniveau der Kinderpflege erreicht. Der Abschluss "Staatlich anerkannte Erzieher/in" wird nach zwei weiteren Studienjahren sowie einem Theorie und Praxis vereinigenden Berufspraktikumsjahr erworben. Maßgebliche Ausbildungsinhalte sind vor allem pädagogische, psychologische und soziologische Kenntnisse, Methodik und Didaktik, Qualifizierung in Medien- und Literacykompetenz, Spiel-, Bewegungs-, Umwelt- und Gesundheitspädagogik.

Praxisbegleitend erworbene **Zusatzqualifikationen** können sehr unterschiedlich sein: z.B. Religionspädagogischer Aufbaukurs, Montessoridiplom, Fachkraft für Frühpädagogik, Traumapädagogik etc.

Erzieher/innen sind sehr gut ausgebildete Fachkräfte, von denen neben Fachwissen auch ein hohes Maß an personalen und sozialen **Kompetenzen** gefordert werden kann und wird.

Wir können und möchten

- Kinder individuell und kompetent betreuen, begleiten, bilden, fördern und fordern
- die Entwicklung von Kindern beobachten und dokumentieren (perik, sismik, seldak)
- Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern initiieren und pflegen (Elterncafe, Themenabende und Infomaterial zur Stärkung der Erziehungskompetenz, Vermittlung von Fachdiensten...)
- partizipativ Arbeiten mit den uns anvertrauten Menschen
- in allen relevanten Bezügen Netzwerkpartner sein (Schule, Fachdienste, Ämter und Behörden...)
- unsere Tätigkeit reflektieren und uns kontinuierlich weiterbilden
- Werteorientierung an christlichem Menschenbild in Bewusstheit ethischer Verantwortung
- Qualitätsprozesse initiieren, überprüfen und weiterentwickeln
- Organisations- und Verwaltungsmanagement (Kenntnis über bayerisches Fördersystem...)

Zusätzlich zu Erziehern/innen und Kinderpflegern/innen werden vor allem in den vergangenen Jahren in Kindertagesstätten verschiedenste andere Berufsgruppen vermehrt beschäftigt: vor allem Kindheits- bzw. Elementarpädagogen/innen (Bachelor- und Masterstudiengänge), Sozialpädagogen/innen (Bachelorstudiengang), Fachkräfte für Kindertagesstätten (Zertifikatslehrgang) sowie diverse Quereinsteigermodelle.

Arbeitsfelder Erzieher/innen und Kinderpfleger/innen

Erzieher/innen und Zweitkräfte sind hauptsächlich im **Kinder- und Jugendhilfebereich** eingesetzt. Dazu gehören sowohl Kindertagesstätten als auch Einrichtungen der Behinderten-, Jugend- und Familienhilfe. Evangelische Kindertagesstätten stehen sowohl unter Trägerschaft von Kirchengemeinden als auch von Diakonischen Werken und Kitaverbänden. Neben unseren Kernaufgaben in der pädagogischen Arbeit als Gruppen- und Einrichtungsleitungen stehen wir beratend zur Seite, beobachten gesellschaftliche und strukturelle Entwicklungen in Kindheit und Familie, bündeln Erfahrungen und initiieren Veränderungen. Manche Familien wählen ganz bewusst eine christliche Einrichtung in Erwartung eines wertschätzenden, liebevollen Beziehungsaufbaus zum Kind, einer **religiösen Bildung** und eines partnerschaftlichen, von **christlicher Grundhaltung** geprägten Umgangs miteinander. Oft sind Kindertagesstätten aber auch für Familien der **erste intensivere Kontakt zu einer christlichen Gemeinschaft**.

Zum Miteinander der Berufsgruppen

In der Gestaltung des täglichen Miteinanders in den Einrichtungen der evangelischen Kinder- und Jugendhilfe liegt der Fokus auf einem achtsamen Umgang und dem Leben eines christlichen Miteinanders.

Gemeinsame Begegnungen in der Kirchengemeinde schärfen und festigen dieses **wertschätzende Miteinander**. Alle Beteiligten können von den Erfahrungen und der Profession des anderen profitieren – in unserem Bereich vor allem in der Zusammenarbeit mit Pfarrern/innen, Religionspädagogen/innen, Diakonen/innen und Pfarramtsassistenten/innen usw. Die Umsetzung

der Aufgaben im religionspädagogischen Bereich lebt von den unterschiedlichen Fähigkeiten und Leidenschaften der Agierenden. Sie können sich **gegenseitig bereichern** und gegebenenfalls auch korrigierend aufeinander wirken. Fertigkeiten und Kenntnisse können geteilt und vervielfältigt werden.

Beispielsweise bestehende und gelingende Projekte in der Verbindung pädagogische Mitarbeitende und Kirchengemeinde:

Segnungsgottesdienste für neue Mitarbeiter/innen, bewegte Kommunikation (Wanderungen von Kirchenvorstand und pädagogischen MitarbeiterInnen), Andacht am Konzeptionstag, gemeinsame Erarbeitung des Konzeption im religionspädagogischen Bereich, seelsorgerliche Gespräche, Glaubenskurse für Mitarbeiter/innen...

Beispielsweise bestehende und gelingende Projekte in der Verbindung Kirchengemeinde und Kinder/pädagogische Mitarbeitende:

generationsübergreifende Projekte und Begegnungen, Familiengottesdienste, Beteiligung an religionspädagogischen Elementen im Kitaalltag...

Beste **Voraussetzung** dafür ist ein **verlässliches Konzept** gegenseitiger Kontakte und klar definierte Aufgabenteilungen: Einbringen der Kita ins Gemeindeleben z.B. durch Mitgestaltung von Familiengottesdiensten, Besuche des/r Pfarrers/in bzw. Religionspädagogen/in im Kindergarten mit biblischen Geschichten, Liedern, Gestaltung von Andachten und gemeinsamen Feiern und miteinander Essen.

Dazu braucht es **Zeit** für Planung, Durchführung und Reflexion, ein von Offenheit und Augenhöhe geprägtes Aufeinanderzugehen sowie einen gesunden Realismus für das Machbare.

Chancen für eine Intensivierung des Miteinanders

Auch wenn die Zusammenarbeit insbesondere zwischen den Kirchengemeinden und den Kitas häufig gut funktioniert, sehen wir vielfältige, einfach umsetzbare Möglichkeiten zur Intensivierung.

Zum Beispiel:

- Berufsbild und Kompetenzen des anderen kennen und wahrnehmen (z.B. durch gegenseitige Konsultationen bzw. Hospitationen)
- regelmäßige, klar strukturierte Dienstbesprechungen bzw. runde Tische aller in der Kirchengemeinde Tätigen (Pfarrer/in, Pfarramtsassistent, offene Jugendarbeit, Kita, Mesner/in, Organist/in, Kigo-Team...)
- Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten als integraler Bestandteil der Stellenbeschreibung von Pfarrern/innen in Kirchengemeinden, zu denen eine Kita gehört; Berücksichtigung der zeitlich notwendigen Ressourcen in der Stellenplanung von Pfarrern/innen → Kita macht man nicht im „Ehrenamt“
- ggfs. Hinweis auf die Verantwortung für einen Kindertagesstättenbetrieb bei der Ausschreibung einer Pfarrstelle
- Transparenz und Partizipation bei Entscheidungen der Landeskirche mit Relevanz vor Ort

- Wahrnehmung der pädagogischen Mitarbeitenden als Multiplikator von Kirche im Wirken in die Gesellschaft
- Schaffen eines Arbeitssystems, das allen Beteiligten gut tut (wertschätzende Haltung, Vermeidung von unfreiwilligem Ehrenamt, Schaffung von adäquaten räumlichen Voraussetzungen...)

Visionär betrachtet wäre zu überlegen, Kirche in all ihren Erscheinungsformen stärker als Eins zu sehen und Aufgabenverteilung weniger an Ämter sondern an persönliche Kompetenzen der Agierenden zu koppeln.

Schwerpunkte und Herausforderungen

Wir nehmen in den vergangenen Jahren eine massive **Arbeitsverdichtung** wahr. Anforderungen steigen stetig (Diversität der Kinder und Familien, breite Öffnungszeiten, hohe Auslastungen über den ganzen Tag, Beobachtung und Dokumentation, Aufwand an Verwaltungsaufgaben und Einrichtungsorganisation). Personalressourcen hingegen werden an die Anwesenheitszeiten der Kinder gekoppelt und lassen mittelbare Arbeitszeiten wie Vorbereitungszeiten, Elterngespräche, Gottesdienstplanung etc. weitgehend unberücksichtigt.

Darüber hinaus beschäftigen uns konkret:

- **Inklusion** (inklusives Arbeiten war schon immer Bestandteil unserer Tätigkeit; neu ist jedoch die Dimension, die nur mit entsprechender Bereitstellung von Ressourcen gut und zur Bereicherung aller gelingen kann; wir betreuen vermehrt: Kinder mit besonderen Bedürfnissen im körperlichen, seelisch-emotionalen, geistigen Bereich, Kinder mit Traumaerfahrungen und Migrationshintergrund, Kinder aus psychisch belasteten Familien)
- **Fachkräftemangel** (massiv im Münchner Raum, aber ebenso in vielen anderen Regionen bleiben Stellen unbesetzt, können Kinder nicht mehr adäquat betreut werden; dazu gilt es, Ausbildung und Beruf attraktiver zu machen – über eine Verbesserung der Rahmenbedingungen in den Kitas ebenso wie über finanzielle Anreize.)
- **Raumsummenprogramm** (mit den Raumvorgaben aus den 70er Jahren ist moderne Pädagogik und bedarfsorientiertes Arbeiten kaum möglich; z.B. schlafen immer mehr Kinder in den Kitas ohne, dass entsprechende Räume dafür vorgesehen werden)
- Betrieb einer Kita im Spannungsfeld zwischen **kommerzieller Handlungslogik** und christlichem Werteverständnis
- Verlust der Attraktivität von evangelischer Kirche als **überzeugendem Arbeitgeber**

Nina Hauenstein
e+s Fachgruppenleitung
Verband kirchlicher Mitarbeiter Bayern